

PRESSEMITTEILUNG

05.05.2026



Antisemitismus in Bayern: enthemmter, bedrohlicher und direkter

2025 dokumentierte die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) 1551 antisemitische Vorfälle im Freistaat. 2024 waren es 1526. Die bekannt gewordenen Vorfälle zeichnen sich mit 82,5 Prozent meist auch durch israelbezogenen Antisemitismus aus. Es wurden vermehrt Online-Bedrohungen mit teils expliziten und potentiell strafbaren Gewaltaufrufen dokumentiert.

Beispiel: Online-Kommentar unter einem Beitrag einer israelischen Institution in Bayern

„Fick 7. Oktober Fick Israel Fick Juden. Ich hab genug Gas noch bei mir im Keller für euch ihr kleinen Hurensöhne“

„Antisemitische Vorfälle blieben 2025 auf einem hohen Niveau. Während sich nach wie vor einer Umwegkommunikation bedient wurde, etwa, wenn man von ‚den Zionisten‘ sprach, hetzte man insbesondere Online oft ganz unverblümt gegen ‚die Juden‘. Antisemitische Ausdrucksformen wurden enthemmter, bedrohlicher und direkter“, sagte RIAS-Bayern-Leiterin Annette Seidel-Arpaci zur Veröffentlichung des RIAS-Bayern-Jahresberichts 2025.

Die Meldestelle für antisemitische Vorfälle dokumentierte einen Fall extremer Gewalt, 14 Angriffe, 22 gezielte Sachbeschädigungen, 78 Bedrohungen, zehn Massenzuschriften und 1426 Fälle verletzenden Verhaltens, darunter 330 Versammlungen. Die Zahl der Online-Vorfälle stieg von 385 auf 827. Insbesondere in diesem Bereich wurden Beschimpfungen, Bedrohungen und Gewaltaufrufe, oft im Rückgriff auf antijudaistische Stereotype und mit Bezug auf Israel und den Nationalsozialismus, bekannt. „Das gesellschaftliche Tabu des öffentlich geäußerten Judenhasses scheint zunehmend einzubrechen“, sagt Seidel-Arpaci.

Jüdische oder israelische Institutionen waren in 466 Fällen betroffen, 2024 waren es 192. 84 Fälle richteten sich gegen jüdische oder israelische Einzelpersonen, im Vorjahr waren es noch 153. In 812 Fällen wurden die Betroffenen als jüdisch oder israelisch adressiert, unabhängig davon, ob sie dies auch tatsächlich waren. 2025 wurden weniger Versammlungen bekannt, auf denen antisemitische Inhalte verbreitet wurden. Die Zahl ging von 563 auf 330 zurück. 19 Prozent aller Fälle waren dem antiisraelischen Aktivismus zuzurechnen, im Vorjahr waren es knapp 36 Prozent. Alle weiteren politischen Hintergründe bewegten sich im einstelligen Prozentbereich. In 66 Prozent der Fälle war für RIAS Bayern ein bestimmter politisch-weltanschaulicher Hintergrund nicht eindeutig zu erkennen.

RIAS Bayern weist darauf hin, dass insgesamt von einem großen Dunkelfeld auszugehen ist. Antisemitische Vorfälle, auch solche unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, können unter [rias-bayern.de](https://www.rias-bayern.de) oder unter 089 1 22 23 40 60 gemeldet werden. RIAS Bayern existiert seit 2019, befindet sich in der Trägerschaft des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD) und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



Zur Veröffentlichung des Jahresberichts „Antisemitische Vorfälle in Bayern 2025“ äußerten sich:

Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales (förderndes Ministerium von RIAS Bayern) und Schirmherrin des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Die antisemitische Radikalisierung ist alarmierend: 1.551 dokumentierte Fälle sind erschreckend. Jeder Fall ist einer zu viel. Jüdinnen und Juden werden in unserer Gesellschaft massiv angegriffen, Israel wird dabei zunehmend zum Feindbild stilisiert und mit antisemitischen Stereotypen aufgeladen. Juden Hass wird immer offener und drastischer geäußert – auch im digitalen Raum. Zugleich sehen wir gezielte Angriffe und Bedrohungen gegen jüdische und israelische Einrichtungen – wie zuletzt auf das israelische Restaurant in München. Deshalb müssen wir unsere Radikalisierungsprävention verstärken. Wir müssen antisemitischen Narrativen entschlossen entgegentreten, Zivilcourage fördern und jüdisches Leben konsequent schützen. Jüdinnen und Juden müssen sich in Bayern sicher fühlen und ohne Angst sichtbar jüdisch leben können. Gelebte Solidarität und Vielfalt – das ist Bayern und ein klares Signal: Wir stehen geschlossen gegen Antisemitismus.“

Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland und Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken:

„Der RIAS-Bericht ist ein Weckruf: Juden Hass ist seit dem 7. Oktober explosionsartig angestiegen, nun findet er sich weiterhin auf einem unrühmlichen Rekordniveau – von Straßenagitation über Gewaltakte bis in den Alltag. Jüdinnen und Juden in Bayern müssen seit zweieinhalb Jahren in permanenter Unsicherheit leben. Wir brauchen mehr als Mitgefühl und Worte der Besorgnis aus der Gesellschaft. Die Ergebnisse dieses Jahresberichts müssen für Entscheidungsträger und die Gesellschaft gleichermaßen Alarmsignal und Ansporn sein. Der Juden Hass hat sich in Deutschland etabliert und nur enorme Kraftanstrengungen können diesen Trend umkehren. Dafür brauchen wir entschlossenes Handeln aus der Politik. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, jüdisches Leben in Bayern nachhaltig zu schützen und ein sicheres, selbstverständliches Miteinander zu gewährleisten.“

Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe und Schirmherr des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Die Zahl antisemitischer Vorfälle, die RIAS Bayern dokumentiert, spiegelt die dramatische Entwicklung wider, die die Polizeibehörden in Bayern zeichnen. Wir müssen Jüdinnen und Juden vor dem wachsenden Hass von Rechts- und Linksextremen sowie von Islamisten schützen. Die Vorfälle greifen



tief in das Leben der Menschen ein. Wir können durch eine Kultur des Hinschauens einen Beitrag leisten.“

Carmen Reichert, Direktorin des Jüdischen Museums Augsburg Schwaben:

„Der RIAS-Bayern-Jahresbericht zeigt, dass die Wahrnehmung zunehmender feindseliger Einstellungen und Bedrohungen keine jüdische Befindlichkeit ist, sondern leider Realität. Ich bin der Meldestelle sehr dankbar, dass sie durch ihren Bericht darauf aufmerksam macht, dass auch in Bayern Angriffe auf jüdische Menschen und Institutionen keine Ausnahme mehr darstellen, sondern zum Alltag gehören und vielerorts mit ihnen gerechnet werden muss.“

Pressekontakt: Felix Balandat, presse@rias-bayern.de